

Wochenblatt

für

Pulsnitz, Radeberg, Königsbrück, Radeburg, Moritzburg und deren Umgegend.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verleger **E. Förster** in Pulsnitz und **Th. A. Hertel** in Radeberg.

No. 9.

Freitag, den 28. Februar.

1851.

Diese Zeitschrift erscheint jeden **Freitag** in einem ganzen Bogen und kostet vierteljährig 7 Ngr. 5 Pf. **praenumerando**. — Bestellungen, Inserate aller Art, welche die gespaltene Zeile mit 8 Pfennigen berechnet werden, und in Pulsnitz und Radeberg spätestens bis Dienstags Abends, in Königsbrück, Radeburg und Moritzburg bis Dienstags Nachmitt. abzugeben sind, nehmen in Pulsnitz und Radeberg die Herausgeber, in Königsbrück der Kaufmann Andreas Grahl, in Radeburg der Buchbinder Günther, in Moritzburg die Post-Expedition, in Großenhain der Buchbinder Hofsfeldt, so wie alle Postämter an.

Zeitereignisse.

Dresden, 24. Februar. Die gestern im Brühl'schen Palais stattgehabte Plenarsitzung der Ministerialconferenz war von sehr langer Dauer, indem dieselbe beinahe fünf Stunden in Anspruch genommen hat. Außerem Vernehmen nach glaubt man den gepflogenen Verhandlungen wesentliche Bedeutung für das aufrichtige Interesse der Einigung zuschreiben zu dürfen. Heute Morgen ist Sr. Durchlaucht der Fürst Schwarzenberg nach Wien, heute Mittag der Freiherr v. Mantuffel nach Berlin abgereist. Die Anwesenheit beider Herren Ministerpräsidenten hier dürfte nach Verlauf von etwa vierzehn Tagen wieder zu erwarten sein. In der Zwischenzeit werden die Sitzungen der Commissionen, von denen die zweite noch wichtige Arbeiten zu erledigen hat, sowie der Sachverständigen ihren Fortgang nehmen, welche letzteren bereits zu einigen festen Grundlagen für ihre Aufgabe gelangt sind.

Pirna, 20. Februar. (P. Wochenbl.) Heute Morgen gegen 2 Uhr kam auf der sächsisch-böhmischen Eisenbahn ein Packzug, bestehend aus 27 Wagen aus Prag hier an; sämtliche Packwagen enthielten Gegenstände für die Londoner Industrieausstellung; nach kurzem Aufenthalte fuhr der Zug nach Dresden, woselbst sämtliche Waaren nach dem Leipziger Bahnhofe geschafft wurden, um von da per Eisenbahn über Berlin nach Hamburg spedirt zu werden.

Lommatscher Pflege, 17. Februar. (Dorfz.) Der diesjährige Winter mit seiner auffallend wechselnden Temperatur — wir haben hier fast jeden Abend Frost und jeden Mittag circa 5 Grad Wärme — zeigt sich für die Klee-, Raps- und Rübsensaat sehr nachtheilig. Die Pfahlwurzeln dieser Pflanzen sind durch das öftere Heben des Bodens durch den Frost größtentheils abgerieben, und es ist daher für den Landwirth die Aussicht vorhanden, daß der Ertrag dieser Früchte ein sehr mäßiger sein werde.

Aus Altenberg. (Weiß. Z.) Nachdem auch zu uns der

Hilferuf von dem durch Brandunglück heimgesuchten Oberwiesenthal gedrungen war, hat man auch hier sofort die nöthigen Anstalten getroffen, um Unterstützungsgelder einzusammeln und an den hart bedrängten Ort abzusenden. Rühmlicher Weise muß hierbei erwähnt werden, daß die sämtlichen in hiesiger Bergamtsrevier arbeitenden Bergleute nach vorgängiger Aufforderung durch ihre Repräsentanten sich sogleich bereit erklärten, eine Schicht zu diesem wohlthätigen Zweck zu verfahren, wodurch allein 111 Thlr. und einige Groschen eingekommen sind. Hat nun der hiesige Stadtrath ebenfalls eine Sammlung unter der übrigen Bürger- und Einwohnerschaft veranstaltet und dadurch gegen 25 Thlr. zusammengebracht, so dürfte sich die Summe der von hier abgegangenen Unterstützungsgelder leicht auf 150 Thlr. belaufen, wenn man die einzelnen Posten hinzuzählt, welche von dem hiesigen Gerichts- und Bergbeamtenpersonale, sowie durch eine von unserm Herrn Pastor veranstaltete Collecte, und außerdem durch eine dergleichen unter den Schulkindern zusammengebracht wurden. Auch der hiesige Bürgerverein gedachte bei seinem diesjährigen Stiftungsfeste der unglücklichen Schwesterstadt Oberwiesenthal.

Seida. (Erzgb. Kr.) Die Flößen in diesem Jahre dürften von hiesiger Gegend aus nicht bedeutend ausfallen, da die benachbarten böhmischen Herrschaften, besonders die Rothenhäuser, von denen früher viel Holz gekauft wurde, dergleichen nicht mehr zu diesem Behufe ablassen wollen. Die Berggewässer haben nur zum Theil eine schwache Eisdecke. Der Mangel an Schnee ist weder dem Verkehre, noch den Wintersaaten ersprießlich. Auf den Gesundheitszustand äußert sich die sonderbare Witterung nicht vortheilhaft; Entzündungs- und katarrhalische Fieber kommen hier in Menge vor, und die Aerzte fürchten oder hoffen für das nächste Frühjahr noch mehr dergleichen.

Altona, 18. Februar. (D. R.) Die Vermittirungen haben aufs Neue begonnen. Die gestrigen Züge und der heutige Morgenzug brachten wieder viele Hunderte entlassene Soldaten, wie auch Offiziere und Unteroffiziere mit, denen hier eine Reise-

geld ausgezahlt wird. Vom 9. Bataillon sind allein 50 Unteroffiziere entlassen worden. Bis Ende dieser Woche wird die Reducirung der hollsteinischen Armee bis auf 15 Mann von jeder Compagnie beendigt sein. Die Zurückbleibenden gehören nur unserem Lande an, bis auf wenige höhere Offiziere. — In einer gemeinschaftlichen Sitzung unserer beiden Stadtcollegien wurde auf Antrag des Senators Birnagky Namens der Einquartierungscommission ein vorläufiger Credit von 200,000 Mark Courant aus den städtischen Mitteln bewilligt, behufs der erforderlichen Vorschußleistungen. — Ein Lazareth für österreichische Kranke ist hier errichtet worden. 400 Betten sind in demselben aufgestellt worden. Das Sanitätscorps und die Feldapothek sind hier geblieben, während der größte Theil der österreichischen Artillerie und des Fuhrparkes nach dem Amte Pinneberg verlegt wurden.

Florenz, 12. Februar. (D. N. Z.) Der Februar scheint uns den Winter bringen zu sollen, mit welchem December und Januar uns verschonten. Pfirsich- und Mandelbäume, Beilchen und Anemonen stehen seit acht Tagen in voller Blüte, die Trauerweiden sind grün; aber seit vorgestern weht ein eisiger Wind von dem Kamme der Apenninen herunter und droht der jungen Vegetation Verderben. Im ganzen Winter ist keine Flocke Schnee gefallen und das Eis muß vom Gebirge herbeigeschafft werden.

Paris, 20. Februar. (R. Z.) Augenblicklich herrscht Ruhe; allein sie wird nicht einmal bis zum Monat Mai, der großen Epoche, wo die Verfassungsrevision in Anregung kommt, dauern. Zwei eigliche Fragen müssen bis dahin entschieden werden: der Amnestieantrag der Linken und der Creton'sche Antrag auf Widerruf der Verbannungsgesetze gegen die Bourbonen. Was die Amnestie betrifft, so ist das Ministerium aus Gründen der öffentlichen Ruhe dagegen und insofern mit dem Präsidenten der Republik uneinig, der sagt und sagen läßt: „die Amnestie sei eines seiner Hauptversprechen bei der Wahl am 10. December gewesen, und er werde es halten.“ Die sogenannten gouvernementalen Rücksichten werden wohl vorwalten und die Amnestie, welche bei der Majorität wenig Anklang findet, daher verworfen werden. Das Schicksal des Creton'schen Antrags ist größerem Zweifel unterworfen. Einstweilen kann ich Ihnen nur mittheilen, daß die Regierung im Geheimen darauf hinarbeiten läßt, von der Nationalversammlung einen neuen dreimonatlichen Aufschub für diese Discussion, d. h. also bis zum 1. Juni, zu erlangen. Der Präsident der Republik persönlich soll ganz besonders die mögliche Rückkehr des Prinzen von Joinville mit eifersüchtigen Augen betrachten, da er es im Jahre 1852 mit diesem nicht so leicht, wie mit Changarnier, Thiers oder Cavaignac, als Gegenandidaten aufnehmen kann.

— 23. Februar. (Z. D. d. R. Z.) Eine von den Decembristen beabsichtigte Petition, welche Prolongation der Präsidentsur und Dotation fordern und gestern überreicht werden sollte, ist mit Beschlag belegt worden. Earlier, der um jeder Verantwortlichkeit für diese Demonstration aus dem Wege zu gehen, nach Sens gereist war, ist jetzt zurückberufen worden. Der Präsident der Republik ist gestern im Elysée geblieben und die Posten

in demselben wurden verstärkt. — Morgen findet in der Kirche Notre-dame eine Trauerfeier statt. Die Linke wird diesen Tag durch ein Bankett feiern.

Parma, 13. Februar. Die regierende Herzogin von Parma ist von einem Knaben entbunden, welcher den Namen Heinrich Graf v. Bardi führen wird.

Basel, 17. Februar. (Basl. Z.) Kaum sind die Zeitungsberichte über die durch die ganze Schweiz verspürten Erdstöße geschlossen, so kündigt man aus mehreren Alpengegenden rothen und gelben Schnee an. — Laut Nachrichten, die wir für zuverlässig halten müssen, ist man nicht nur in Wien, sondern auch in Paris über das Treiben der Flüchtlinge in der Schweiz und besonders in Genf, in hohem Grade beunruhigt. Das Mißtrauen scheint so weit gestiegen zu sein, daß man auch den aufrichtigsten Zusicherungen des Bundesraths keine oder nur geringe Bedeutung mehr beimißt, da man behauptet, daß er auch beim besten Willen den üblen Willen gewisser Cantonsregierungen nicht gut machen könne.

London, 19. Februar. Die Königin und Prinz Albert haben gestern das Ausstellungsgebäude in Hyde Park besucht.

Man schreibt dem „Journal des Debats“ aus Petersburg vom 8. Februar: „Die Production des Goldes hat im Jahre 1847 ungefähr 95 Millionen Franken, im Jahre 1848 ungefähr 94, und 1849 ungefähr 81 Millionen Franken betragen. Das Ergebnis des Jahres 1850 ist noch nicht bekannt gemacht worden. In den Jahren 1848 und 1849 wurde die Goldausfuhr verboten, und 1850 gestattete sie der Stand der Course keineswegs; im Gegentheil wurde ein Theil der Anleihe zu 4½ Procent, welche in London gemacht worden ist, in Silber und Gold bezahlt. Indessen scheint die Circulation des Goldes nicht zugenommen zu haben; das Gold erscheint nur sehr selten in dem gewöhnlichen Verkehr zu Petersburg und Moskau. Man kann sich diesen Stand der Dinge nur durch das Aufhäufen des Goldes in der Festung und das Eindringen der Goldmünzen in die Provinzen und in alle Theile des ungeheuren Reiches erklären. Die Lieferungen für die russische Armee, welche größtentheils in Gold bezahlt worden sind, haben die russischen Goldmünzen in Deutschland häufig gemacht, und man kann voraussetzen, daß ziemlich bedeutende Summen nach und nach in Umlauf gekommen sind. Die Goldproduction Rußlands hat, den gewagten Behauptungen der Journalcorrespondenten zum Troß, seit 1847 abgenommen, was man hauptsächlich einer Progressivsteuer auf die Producte der Minen und Waschanstalten, die seit jener Zeit eingeführt worden ist, zuschreiben muß. Der Regierung, welche das Schmelzereimonopol der kostbaren Metalle hat, muß die Production der Minen von Privatpersonen, welche mehr als drei Viertel der Gesamtproduction beträgt, ausgeliefert werden. Dieselbe läßt daraus entweder Münzen schlagen oder verfügt auf eine andere Art darüber.“

— 15. Februar. Morgen findet die Feier der Vermählung der Großfürstin Katharina Michailowna mit dem Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz statt.

über d

So müßte

das Spi

möglich

der Spi

hier nich

müsse ab

und leic

werden

Flachses

ben; spi

man die

Garn so

müsse fer

stellte M

Besäße

mern, d

das Gar

nicht bei

schlechter

Werth n

Un

die Zu b

Hierzu f

H e ch e l

voller S

hätten si

sei auch

der Ver

Wenn a

werden k

nen wol

mer noch

sich aber

gäben,

Garn h

Flach

Numme

Zu

R ö s t e.

letzteren

Wasser

die Bel

einzufüh

Zu

An b a r

auch di

suchung

ländijch

Kurzer Bericht

über die letzte Generalversammlung des Vereins zur Begründung von Spinnschulen.

(Schluß.)

Solle das materielle Wohl der Spinner gehoben werden, so müßten auch die Spinnlehrer ihrer Pflicht Genüge leisten, das Spinnen bestmöglichst lehren, und die Spinnräder im bestmöglichen Zustande erhalten; aber auch auf die Verbesserung der Spinnräder Bedacht zu nehmen. Hierzu wurden später drei hier nicht gewöhnliche Spinnräder vorgezeigt. Ein Spinnlehrer müsse aber auch die Art des Flachses genau zu beurtheilen wissen, und leicht erkennen, welche Nummer Garn daraus gesponnen werden könne; spinne man nämlich aus einer Sorte feinen Flachses eine stärkere Nummer, so werde man nur Verlust haben; spinne man aus gröberem Flachse feineres Garn, so werde man die Abnehmer des Garnes nicht zufrieden stellen, weil das Garn schlecht und unhaltbar sein werde. Der Spinnlehrer müsse ferner die Fertigkeit der Spinner richtig schätzen, und bestellte Nummern nur denen geben, die sie gut zu spinnen wissen. Befähige er überdies auch Kenntniß der Abnehmer und der Nummern, die sie am meisten verarbeiten lassen, so würde sich auch das Garn leichter verkaufen. Endlich muß er, da viel und gut nicht beisammen ist, den Gutspinner besser belohnen, als den schlechten Vielspinner, weil ja des letztern Garn wirklich den Werth nicht besitzt, den jenes hat.

Um das Handgespinnst immer mehr zu heben, müsse auch die Zubereitung des Flachses noch sehr verbessert werden. Hierzu fehlt es den Spinnschulen fast überall an den nöthigen Hecheln. Freilich seien sie nicht so leicht herzustellen. Ein voller Satz englischer Hecheln koste 45 Thlr. Deutsche Künstler hätten sich zwar erboten, sie billiger herzustellen, und in Neukirch sei auch eine gefertigt worden, die der englischen gleich sei; aber der Verfertiger wolle neue Bestellungen nicht mehr ausführen. Wenn auch die ganz feine Hechel mit 3000 Zinken da entbehrt werden könne, wo man nicht die feinsten Garne (zu Batist) spinnen wolle, so würden für die zwei Abtheilungen einer Hechel immer noch 20 Thlr. nothwendig sein; ein großer Aufwand, der sich aber belohne, da englische Hecheln 10 Procent mehr Flachs gäben, als unsere. — Vielleicht könnten aber spekulative Garnhändler gleich gereinigten und zubereiteten Flachs zum Spinnen austheilen, um eine gewisse Nummer Garn daraus spinnen zu lassen.

Zur bessern Zubereitung des Flachses gehöre auch die Röstung. Thauröste gebe nie den Ertrag der Wasserröste; zur letzteren sei aber nicht jedes Wasser gleich brauchbar, doch sei das Wasser der Spree dazu besonders günstig; darum sei auch die Belgische Flachs Zubereitung besonders zu empfehlen und einzuführen.

Zur Hebung der Garnspinnerei muß ebenfalls auch der Anbau des Flachses in Erwägung gezogen werden, der auch die Würdigung noch nicht erhält, die er verdient. Untersuchungen haben herausgestellt, daß unser Flachs dem Niederländischen würdig zur Seite gestellt werden kann. Während

100 Pfd. Erzgebirgischen Flachses, nachdem er getrocknet und geröstet ist, nur bis 18 Pfd. gereinigten Flachses geben, so sei von dem unsern gegen 20 bis 22, ja von dem besseren sogar 27 Pfd. zu gewinnen. Dies Resultat dürfte wohl auf die Vermehrung des Flachsbaues Einfluß haben. Auch habe Herr Luchatsch in Neusalza eine Flachsroste nach belgischer Methode, so wie eine Flachs schwingeanstalt errichtet, in welcher schon für mehr als 6000 Thlr. Flachs zubereitet worden sei. Diese lasse sich zur bessern Verwerthung des Flachses benutzen. Auch hatten einzelne Herrschaften zubereiteten Flachs (u. dergl. Berg) ausgetheilt, um für sich gewisse Sorten Garn daraus spinnen zu lassen. Das Directorium erklärt seine Bereitwilligkeit, ähnliche Aufträge zu übernehmen und sie bestens ausführen zu lassen.

Dasselbe hat auch an die Spinnlehrer den Auftrag ergehen lassen, Unterricht im Hecheln zu ertheilen, damit der Zweck des Strebens immer sicherer erreicht werde. Doch ertheilt man auch den Gemeinden den Rath, für Heranbildung von Spinnlehrern zu sorgen, die wenigstens in Behinderungsfällen die angestellten Spinnlehrer vertreten können.

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß noch manches Vorurtheil niedergekämpft, mancher Vortheil errungen werden müsse, wenn das Ganze immer besser gedeihen solle.

Auch hier läßt sich anwenden: „Noch viel Verdienst ist übrig, auf, hab' es nur!“ So hatten der Herr Kammerherr v. Lindenau und der Herr Inspector Franke in Dresden im königl. Palaisgarten zum Besten der Spinnschulen ein Concert veranstaltet, welches einen Reinertrag von mehr als 60 Thlr. lieferte. — Der Herr Rittmeister v. Rostitz auf Wendisch-Paulsdorf hat eine Stiftung von 100 Thlr. zum Besten der Spinnschulen fundirt; und sowohl er, als auch Herr Büttner auf Lautitz haben Partien Flachs geschenkt. Beispiele zur Nachahmung. Auch hat das Directorium des deutschen Rationalvereins für Handel und Gewerbe bereitwillig seine Hände zur Beförderung dieses Zweckes dargeboten.

Von den obenerwähnten Spinnrädchen war das eine aus Katholisch-Hennersdorf in Schlessien, das zweite aus Hannover und das dritte aus Bielefeld, alles Orte, die sich durch schönes Garn und gute Leinwand auszeichnen, und deren Spinner in Spinnschulen gebildet wurden. Das erste Rad fand man für Spinnschulen als zu groß, es nehme zu viel Raum weg; das zweite liefere nicht so viel Garn, als die beiden andern; das dritte, das sich besonders durch seine Zierlichkeit auszeichnete, ermüde die Kinder leicht. Alle drei aber, und dies verdient besondere Beachtung, hatten eine doppelte Schnure, d. h. die Schnure war zweimal umschlungen, einmal um den Wirtel der Spindel, das anderemal um den Wirtel des Pfeischens, was als ein großer Vortheil bezeichnet wurde. Sachkenner sprachen aber auch aus, daß sich dieser Vortheil bei unsern Spinnrädchen mit wenig Kosten ebenfalls werde erreichen lassen. Ueberhaupt beschloß der Verein, über die Zweckmäßigkeit der vorgezeigten Räder, auch über jenes Rad, welches vor einigen Jahren vom Herrn Schullehrer Nitzsche in Lauba nach Baugen zu einer Gewerbeausstellung gesendet worden war

und vielen Beifall erhielt, so wie über die Verbesserung der gewöhnlichen Räder von Sachkennern Gutachten einzufordern. Jene erstgenannten Räder stehen in Schönbach, und man hatte zugleich Garnproben mitgesandt, die in Schönbach gesponnen und sehr schön waren.

Auch andere Garnproben enthielten sehr schönes Garn, doch wage ich nicht, zu entscheiden, welcher Schule der Preis gebührt. Es gab Strähne von 2½ Loth an, doch weniger die Feinheit, als Festigkeit und Gleichheit des Fadens, wurde für preiswürdig anerkannt.

Proben gut zubereiteten Flachses aus Neusalza, sowie roher Flach, an welchem, des Transportes ungeachtet, nur sehr wenig Knoten abgegangen waren, fanden sehr viel Beifall.

Der Vortrag der vorjährigen Rechnung, die justificirt; die Wahl des Directoriums, das neu gewählt wurde, sind mehr Sachen der innern Verwaltung.

Anderer Fragen, die angeregt wurden, werden auf der nächsten Hauptversammlung, die in Pulsniß gehalten werden soll, zur Sprache kommen.

Es sei mir gestattet, schließlich noch auf das Urtheil zurückzukommen, welches über die Seidauer Spinnschule gefällt wurde, obwohl es der letzte Gegenstand der Verhandlung nicht wahr.

Die Einrichtung der Spinnschule fand man gut und praktisch; und wenn die Garne dieser Schüler die Güte und Feinheit der aus andern Schulen noch nicht erreichten, so fand man den Grund davon in der kurzen Zeit des Bestehens, (viele Schüler, die vorher nicht gesponnen hatten, waren erst seit 8 bis 14 Tagen aufgenommen) sowie darin, daß die Schüler anfangs Garn in solchen Nummern spinnen mußten, was immer noch brauchbar sei. Man giebt sich aber der Hoffnung hin, daß diese Anstalt immer besser gedeihen werde. Und dieses Gedeihen ist der Seidau auch recht sehr zu wünschen, da in ihr viele Arme sind, denen es an Erwerbquellen fehlt. Sehr verdienstlich und höchst segensreich wird es sein, wenn die Freunde und Gönner (unter ihnen auch viele edle Frauen), welche sie in unserer Stadt und in der Umgegend gefunden hat, ihr treu bleiben, wenn sich noch neue dazu finden, und auch die Freunde in der Ferne ihrer noch liebend gedenken. Der Segen des Höchsten sei mit jedem guten Werke!

Vermischtes.

*. Göttingen, 24. Januar. Der traurige und erschütternde Vorfall, daß am 11. d. M. ein 4½ Jahr alter Knabe aus Rosdorf, seiner nach Göttingen gegangenen Mutter nachlaufend, sich verirrt hat, und im Seismarschen Walde umgekommen ist, mag zur Warnung nach manchen Seiten hin hier öffentlich und vollständig mitgetheilt werden. Als an dem bezeichneten Sonnabend, wie bemerkt, die Mutter des Kindes zur Stadt gegangen war, hatte sie den noch nicht völlig angekleideten Knaben der Aufsicht eines etwa 7jährigen Bruders überlassen, während der Vater in seiner Tischlerwerkstatt sich beschäftigte. Die Kinder hatten in Gemeinschaft mit mehreren andern Kinder an einem gefährlichen Wassergraben gespielt und waren davon etwa um die Frühstückszeit von einem Nachbar vertrieben. Der ältere Bruder kommt nun, sein Frühstück zu fordern, und antwortet dem Vater auf die Frage nach dem Kleinen, dieser sei oben im Hause bei den dort wohnenden Verwandten, welche eben auf den folgenden Tag einen Kindtauffchmaus vorbereitet. Als nachher

um Mittag die Mutter nach Hause kommt und nach dem Kleinen fragt, meint der Vater, den werde sie heute nicht sehen, der habe es oben besser. Indes zeigt sich bald, daß er oben gar nicht gewesen ist, und ungeachtet der ältere Bruder versichert, ins Haus sei er mit ihm von dem Wasser zurückgekehrt, glaubt man an und in demselben zunächst nach ihm suchen zu müssen. Gleichzeitig wird das Dorf durchsucht und durchfragt. Endlich am Abend erfährt man, daß das Kind auf dem Wege nach Göttingen gesehen ist, und begiebt sich dorthin. Bis spät in die Nacht ergeben alle Nachforschungen nur, daß das Kind, kenntlich an dem Anzuge, einen blauen Kittel ohne Aermel, verschiedentlich vor dem Groner Thore gesehen worden ist, aber auf keine Anrede und Frage Antwort gegeben hat. Es mag hier gleich bemerkt werden, daß nach der Aussage des Vaters das Kind eher gestorben wäre, als daß es außer mit seiner Mutter mit einem Menschen gesprochen oder von ihm etwas angenommen hätte; leider ist dieß Wort nur zu wahr geworden! — Als am Sonntag Morgen die Nachforschungen fortgesetzt wurden, ergab sich, daß der unglückliche Knabe den Rückweg nach Rosdorf verfehlt, und bereits am Sonnabend etwa gegen 4 Uhr das Dorf Seismar erreicht hatte. Auf dem ganzen Wege war er Menschen begegnet, mehrfach angeredet, dann aber, da er rasch und unbekümmert vorwärts gegangen, bei Göttingen für ein Seismarsches Kind und in letzterem Orte für ein dort oft gesehenes Bettelkind eines Nachbardorfes, dem er in Gestalt und Anzug ähnlich gewesen, gehalten worden. Jenseit Seismars verschwand jede Spur, alle Gerüchte, daß er auf dem Wege nach Reinhausen zu oder anderwärts gesehen worden sei, erwiesen sich bei näherer Nachforschung als trügerisch. Eine ganze Woche ward vergeblich gesucht. Endlich, Sonntag, den 19. gegen Abend, fanden zwei nach Groß-Lengden gehende Männer, welche der schlechte Weg genöthigt hatte, sich durch die Büsche einen Pfad zu suchen, die Leiche des unglücklichen Kindes mitten im Seismarschen Walde, auf dem Gesichte liegend und anscheinend eines ruhigen, sanften Todes verstorben. — Wenn es nicht durch das angedeutete Benehmen des Kindes, durch die stattgefundenen Verwechslungen und durch die aus dem hier Landes so oft vorkommenden Umherlaufen von Bettelkindern entspringende Gleichgültigkeit der Menschen einigermaßen erklärlich würde, so wäre es unbegreiflich, wie in einem civilisirten Lande, unter christlichen Menschen, auf diese Weise ein Kind umkommen konnte.

* In Scharfenberg bei Meissen ist jetzt eine sonderbare Ausstellung im Schlosse eröffnet, welche diejenigen nentgeldlich haben können, die Schaustücke dazu geliefert haben; Unbetheiligte können sie gegen geringes Entree in Augenschein nehmen. Es sind beinahe alle Zweige der Industrie vertreten, die landwirthschaftliche Productionen nicht ausgenommen. Der Catalog zählt nahe an 1000 Nummern. Der Unternehmer ist ein gewisser Schiffner. Dieser hat jene Gegenstände seit 14 Jahren in den verschiedensten Gegenden des Landes mittelst Einbruchs zusammengehohlet und dabei sogar seine eigenen Verwandten nicht geschont, auch in Pulsniß einen Mann beraubt, zu dessen Tochter er Tags vorher „auf die Heirath“ gekommen. Alle diese Gegenstände hat dieser Hauptgauner sorgfältig in Kisten gepackt, weil er beabsichtigt hat, später in Dresden einen Trödelkram anzulegen, wozu er seit 14 Jahren auf diebische Weise sich die Anlage verschafft hat. Jüngst, als Schiffner einen Burnus aus der Schänke eines benachbarten Ortes gestohlen, hat er durch die Obrikeit eine höchst unangenehme Störung seines Geschäftes erlitten, und so ist nun diese unfreiwillige Ausstellung eröffnet worden.

*. Wenn Justus Liebig's Behauptung, daß man den Culturzustand eines Volkes nach seinem Seifenverbrauche bemessen könnte, richtig ist, dann stehen die Engländer in der That auf der höchsten Stufe der Bildung unter allen Nationen. Großbritannien und Irland haben im Laufe des letzten Jahres nicht weniger als 1,634,919½ Centner Seife verbraucht. In Irland treffen auf jeden Einwohner durchschnittlich 4, in England 7 Pfund Seife.

*. In einer Brüsseler Fabrik wird gegenwärtig für eine polnische Gräfin ein Brautkleid verfertigt, das 40,000 Francs kosten wird. Der Webstuhl soll nach Vollendung desselben sogleich zerstört werden, damit das Kleid nicht seines Gleichen bekomme.

ausstell
zählen.
(3 Pfd.
für die
bruar i
Bronce
breit u
sind so
London
New-
Hin- u
Aufent
sieben

*)
aus ein
London
dem G
Es ist g
reizend
drei ern
wöhnlic
können.
speisef
vom B
sche 9

tiosen

hilft, e

zu ern
Umstän

- 1)
- 2)
- 3)
- 4)
- 5)
- 6)

* Die Subscription auf Saisonkarten zur Londoner Industrieausstellung ist bereits eröffnet und soll schon über 30,000 Subscribenten zählen. Der erste Abonnent war Prinz Albert, welcher ein Herrenbillet (3 Pfd. St. 3 Sch.) für sich und ein Damenbillet (2 Pfd. St. 2 Sch.) für die Königin löste. Unter den ersten Gegenständen, welche am 15. Februar in das Gebäude geschafft wurden, befand sich der in München aus Bronze gegossene englische Löwe. Er ist 12 Fuß hoch, 15 Fuß lang, 5 Fuß breit und wiegt beinahe 100 Centner. Die Abtheilungen für das Ausland sind so weit im fertigen Zustande, daß die Schlüssel zu denselben schon den Londoner Bevollmächtigten übergeben werden konnten. In einer zu New-York eingerichteten „Ausstellungslotterie“ ist der Haupttreffer: freie Hin- und Rückreise nach England und 100 Dollars zur Bestreitung der Aufenthaltskosten. Die erste am Gebäude angebrachte Inschrift sagt in sieben Sprachen: Tabakrauchen ist hier verboten.

*) In der Neuen Preussischen Zeitung liest man: Dieser Tage wurde aus einer Glaswaarenhandlung in Paris zur Industrieausstellung nach London ein aus Crystall geschnittener Gegenstand abgesendet, welcher in dem Glaspalaste der Weltstadt gewiß unerhörtes Aufsehen machen wird. Es ist ganz einfach eine Caraffe, aber von tadelloster Reinheit und der reizendsten Form. Es ist eine Wasserflasche; diese ist aber so groß, daß drei erwachsene Personen auf drei Stühlen vor einem Tische von ganz gewöhnlicher Größe bequem eine Mahlzeit im Innern der Flasche verzehren können. Man steigt hinab und hinauf zu diesem wunderbaren Crystallspeisesaale mittelst einer Doppelleiter. Die Höhe dieser Flasche beträgt vom Boden bis zum Halse 3 Metres, die Weite bis zum Bauche der Flasche 9 Metres. Der Stöpsel wiegt 18 Kilogramme, die ganze Flasche 617

Kilogramme. Sie faßt 8 Hectolitres und 57 Litres Flüssigkeit. Niemals noch, in keiner Zeit, ist ein ähnliches Gefäß von dieser Größe geblasen worden.

*) In Frankfurt a. M. wurde am 2. Februar eine seltene Himmelserscheinung beobachtet, nämlich *Nebensonnen*. Am Nachmittage, um 3 Uhr, bei zum Theil leicht bewölktem Himmel, zeigte sich eine solche links, östlich von der Sonne, etwa 20 Grad von ihr entfernt: eine nicht scharf abgegrenzte, länglich-runde Gestalt, gelblich, an der der Sonne zugekehrten Seite roth. Dies dauerte etwa eine Viertelstunde. Gegen 3¼ Uhr war eine ähnliche, nur noch schöner und mit noch deutlicher ausgesprochenen Regenbogenfarben, rechts oder westlich von der Sonne zu sehen; einige Minuten lang auch ein fast vollständiger Hof um die Sonne (Sonnenhalo), an dessen westlichem Rande die Nebensonne stand. Diese erhielt sich, auch nachdem der Hof verschwunden war, noch eine gute halbe Stunde lang, bis auch sie allmählig unsichtbar wurde.

** Im Tower in London ist man sehr geschäftig in Anstalten, um das alte Gemäuer den Fremden im besten Lichte zu zeigen. Alle die prachtvollen Rüstungen in der Rüstkammer werden gepuzt, und es ist in der That spaßig, jetzt einen Gang durch die Säle und Galerien zu machen. Der Schwarze Prinz hat eine Nachthaube auf dem Kopfe, um sich vor der Farbe des Künstlers zu schützen, der gerade über seinem Haupte einige puritanische Pickelhauben anstreicht. Heinrich VIII. schützt sich gegen die Delfarbe mit einer Art großgeblumtem Schlafrocke, und alle Ritter mehr oder weniger haben es für zweckmäßig gefunden, ähnliche Ueberwürfe über das Panzerhemd zu werfen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach einer erst neuerdings erfolgten Anzeige sind aus einem Privathause allhier die nachstehend näher beschriebenen Pretiosen und Schmucksachen entwendet worden.

Mit dem Bemerken, daß derjenige, welcher zu Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung des gestohlenen Gutes verhülft, eine Belohnung von

5 bis 10 Thalern

zu erwarten hat, wird dieß hiermit bekannt gemacht und um gefällige Mittheilung jeder auf diesen Diebstahl hinzeigenden Umstände gebeten.

Schloß Pultznitz, am 20. Februar 1851.

von **Posernsches Gericht.**

W. Sentschel, Just.

Verzeichniß

der gestohlenen Gegenstände:

- 1) eine goldene, fein gegliederte, dreifache Panzerkette, mit Spiegelschloß, letzteres länglich viereckig, mit einem Blumenkörbchen verziert;
- 2) eine goldene Busennadel in Form eines Medaillons von der Größe eines Neugroschens, der obere Deckel mit Glas oder einem durchsichtigen glasartigen Steine versehen. Oben an der Kapsel oder Medaillon ist ein Blümchen, ähnlich einem Bergismeinnicht angebracht, von gefaßten, weißlich-undurchsichtigen Steinen gebildet. Im Medaillon hat ein Stückchen weißes Atlasband gelegen;
- 3) ein alter goldener Trauring, ganz wahrscheinlich J. R. B. 1766 gezeichnet;
- 4) zwei kleine goldene Ohrringe mit goldenen Glocken, letztere circa 2 Zoll lang, breit oval, nach beiden Enden zugespitzt, unten mit einem Knöpfchen versehen; beide sind schon reparirt worden;
- 5) zwei einzelne diverse Ohrringe, der eine von Gold, ganz rund, mit Goldperlen, die nach unten zu immer größer werden, besetzt, durch den Ring geht ein Steg, woran früher ein kleines goldenes Herz gehangen hat, das ebenfalls mit gestohlen worden; der andere Ohrring ist von Silber und vergoldet und mit drei Perlen von gleichem Metall an der Seite versehen;
- 6) zwei gelbe Gürtelschloßchen mit Blumenkörbchen verziert.

Subhastationsbekanntmachung.

Von der unterzeichneten Behörde soll das zur Concursmasse Gottlob Freudenbergs zu Oberl. Dhorn gehörige dasige **Bauergut** Brd. Et. Nr. 17 alt 28 neu, welches dermalen aus 27 Acker 9 Q.-Ruthen Areal mit 241,34 Steuer-Einheiten besteht, und im Jahre 1849 bereits dorfgerichtlich auf 2550 Thlr. — — — gewürdet worden ist, und zwar

a. eine jede der folgenden zu solchem gehörigen Flurparzellen als

Nr.: 646	Wald mit Wiese	4 Acker	291 Q.-Ruthen,
647	Wald	2	112
648	Feld	—	197
649	Hutung	—	202

besonders in einzelnen Parzellen zu je 1 Scheffel circa

ferner

b. von der dazu gehörigen Flurparzelle **Nr. 695** Hochwald 9 Acker 107 Q.-Ruthen, ebenfalls besonders in einzelnen dergleichen Parzellen, soviel Areal, als damit 36,95 Steuer-Einheiten gedeckt werden,

endlich

c. das gesammte übrige Areal dieses Gutes sammt den Gebäuden in einem Complexe öffentlich an den Meistbietenden auf dem Wege nothwendiger Subhastation

den 1. April 1851

versteigert werden.

Indem man dies mit dem Bemerken, daß im obigen Termine wegen der vorher bei a und b gedachten einzelnen Parzellen das Weitere und Nähere annoch bekannt gemacht werden wird, andurch zur öffentlichen Kenntniß bringt, werden alle Diejenigen, welche auf diese Grundstücke insgesammt oder bloß auf den einen oder andern Theil zu bieten gesonnen sind, hiermit geladen, am obigen Tage des Vormittags vor 12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und nach Verlauf der 12. Mittagsstunde gewärtig zu sein, daß mit Versteigerung des gedachten Grundstücks in der obbezeichneten Weise unter den gesetzlichen Bestimmungen und sonst werde verfahren werden.

Diese Letzteren, sowie eine ungefähre Beschreibung des Gutes sind bei Unterzeichnetem einzusehen, auch in den Schenken zu Dhorn und Obersteina angeschlagen.

Dhorn mit Obersteina, am 2. Januar 1851.

Die Hempelschen Gerichte.
Bachmann.

Tagesbefehl.

Nachdem der mit der interimistischen Commandoführung der hiesigen Communalgarde bisher beauftragt gewesene Postmeister Thieme leider mit Tode abgegangen, ist von dem Königl. General-Commando der Communalgarden in Dresden auf von dem unterzeichneten Ausschusse gemachten Vorschlag der Hauptmann der zweiten Compagnie Ferdinand Unruh mit der einstweiligen Commandoführung hiesiger Communalgarde und dem Vorsteher im Ausschusse beauftragt worden. Es werden die Mannschaften demgemäß hiervon in Kenntniß gesetzt.

Königsbrück, am 25. Februar 1851.

Der Ausschuß der Communalgarde daselbst.

Lotterie-Anzeige.

In der 3. Classe 39ster Landes-Lotterie haben folgende Nummern bei mir gewonnen als:

Nr. 5060 60 Thlr.

5068 60

3592. 4314. 5045. 5051. 6999. 10908. 14. 20.
22931 à 40 Thlr.

Steinbach, den 25. Februar 1851.

Eduard Richter, Unter-Collecteur.

Rüh-Verkauf.

Zehn Stück, meist hochtragende Rüh, sind hier zu verkaufen.
Rittergut Großmehlen, den 20. Februar 1851.

O. Fiedler, Inspector.

200 Scheffel rothe und weiße gute Sorten Kartoffeln liegen zum Verkauf auf dem Rittergute Obergräfenhain bei Königsbrück.

Ein Malter gute Kartoffeln ist zu verkaufen; à Scheffel 25 Ngr., beim Färber **Buhrig** in Königsbrück.

Zu kommenden Sonntag und Fastnacht
 Sind **gute Pfannkuchen** zu haben,
 An dem sich kann das Mäulchen laben;
 Für sechs Pfennige das Stück
 Bei **Leopold Seyfert** in Königsbrück.

An A e L . . . s.

Schwester, also Dir ist es von der Vorsehung vorbehalten, das Problem für den Zweifler an dem Dasein einer platonischen Liebe zu lösen. Schöne, edle, treue Seele, zu welchen Opfern warest Du für deinen dicken Nassauer nicht bereit, trotz Ohrfeigen, Nasenstüßern und Rippenstößen. — Frauen Deutschlands, wollt Ihr das Ideal weiblicher Tugend kennen lernen, so kommt nach R. zu A. L., denn wisset, Gustel hat den heroischen Entschluß gefaßt, ihrem Sultan, welcher des sächs. Landes verwiesen, als Amazone zu folgen und sich mit ihm in die österreichische Reiterei einverleiben lassen, nicht etwa unter die Infanterie, nein, Gustel will reiten, reiten ist ihr Element; Du willst als Schutzgeist diesem böhmischen Klotz zur Seite stehen, über ihn wachen, wenn sein unerschöpflicher Speculationsgeist für das Eigenthum Anderer, z. B. für böhmische Strohhäcker, etwas zu warme Sympathien bei nächtlicher Weile fühlen sollte.

Drum mein ich auch, es müsse nie verzagen,
 Wer einmal sich solch' schönes Ziel gesteckt.

Julius L . . . s.

Guts = Verkauf.

Ein Bauergut, wozu circa 143 Scheffel gutes ertragsfähiges Land gehört, und worauf 402,62 Steuereinheiten haften, mit schönem, theils schlagbarem Holzbestande, Auszugs- und Rentenfrei, steht Besitzveränderungshalber sofort aus freier Hand, mit oder ohne Inventar, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Kauflustige erfahren die nähere Auskunft beim Orts-Einnehmer Johann Gottlieb Handrich allhier, oder beim Eigenthümer selbst. Johann Gottlob Körner in Schmorkau bei Königsbrück.

Bienen = Auction.

Besitzveränderungshalber bin ich Unterzeichneter gesonnen, meinen gut in Stand gehaltenen Bienenbestand, bestehend in 30, oder nach Befinden auch in mehreren Stöcken u. c., öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend zu verkaufen, und habe hierzu den

Funfzehnten März 1851 (fällt Sonnabends) festgesetzt.

Es ergeht daher an alle Kauflustige die freundliche Bitte: sich gedachten Tages früh 8 Uhr in meiner Behausung einzustellen. Schmorkau bei Königsbrück, den 24. Februar 1851.

Johann Gottlob Körner.

2 Malter Saamenkartoffeln verkauft Stricker **Keyling** in Königsbrück.

Da ich gesonnen bin, mein in der Kirchgasse gelegenes brauberechtigtes, massives Wohnhaus, und ein fast neues Billiard mit allen Zubehör, auch 2 Scheffel Feld auf Laufnitzer Flur, sofort aus freier Hand zu verkaufen, so ersuche ich Kauflustige sich deshalb in francirter Briefen oder mündlich an mich zu wenden.
Carl Hajnert, Sattlermstr. in Königsbrück.

Kunkelrüben = Samen

(von der großen, gelben, tellerförmigen)
 verkauft die Dresdner Kamme mit 3 Mgr. das
 Rittergut Reichenbach.

Auctions = Anzeige.

Veränderungshalber sollen im Forsthaufe bei Otterschütz, den 26. März a. c., Mittwochs, von früh 8 Uhr an, 18 Stück gut bestandene Bienenstöcke, so wie verschiedenes Hausgeräthe gegen gleich baare Bezahlung meistbietend ver-auctionirt werden, wozu Kauflustige hiermit einladet

Forsthaus bei Otterschütz, den 28. Februar 1851.
Friedrich August Heinicke, Revierjäger.

Auf Moritzburger Revier kommen in einem der nächsten Holzschläge

birkenne Schirrhölzer aller Gattungen vor.

Kauflustige wollen sich daher in den nächsten 14 Tagen hier bei dem Herrn Oberförster Plant melden.

Forstamt Moritzburg, den 16. Februar 1851.

Abschiedsgruß.

Allen lieben Freunden und Kollegen bei meinem Weggange von Dorn nach Dypach hierdurch ein noch recht herzliches Lebewohl.

S. Krause, Lehrer.

Klöber = Auction.

Den 5. März (Fastnachtmittwoch) von früh 9 Uhr an, sollen auf Hennersdorfer-Revier, nahe am Gersdorferwege über Bülka, 143 Stück Klöber, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden überlassen werden.

Boden und Semmer.

Karpfenschmaus

in
Klein = Dittmanskorf,

Montag, den 3. März, wozu ergebenst einladet
C. Schäfer, Schenkwrth.

Von Reichenbach bis Pulsnitz ist eine Wagenwinde gefunden worden. Das Nähere ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes zu Pulsnitz.

Ein unter dem Schutze

seiner Regierung concessionirtes Etablissement sucht gegen gute Provision achtbare Agenten, gleichviel ob Privat- oder Kaufleute. — Offerten **J. F.** poste restante **Bingerbrück** in Preußen (franco.)

Karpfenschmaus.

Ich beabsichtige, künftigen Sonntag, als den 2. März einen Karpfenschmaus zu halten, wozu ich um sehr zahlreiche Theilnahme bitte.

Da Viele meiner geehrten Mitbürger während meiner schweren Krankheit so innigen Antheil an mir genommen haben, so wage ich der Hoffnung Raum geben zu dürfen, daß meine obige Bitte ohne vorherige Einladung nicht unberücksichtigt bleiben werde.

Radeberg am 19. Februar 1851. **Seidler**, Gastgeber zum goldenen Anker.

10 Centner gutes Brachen-Heu sind zu verkaufen bei dem Schuhmachermstr. **Sibelius** auf der Schießgasse in Pulsnitz.

Ein Butterfaß nebst Sieb ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Bl. zu Pulsnitz.

Pfannentuchen

empfehlen einem geehrten Publikum zu Fastnacht von allen Sorten in bester Qualität.

Radeberg.

M. Zeisold.

Kalk-Verkauf.

Unseren werthen Abnehmern hierdurch die Anzeige, daß unsere Kalk-Ofen im vollen Gange sind und daher stets mit frisch gebranntem Holz- und Kohlen-Kalk zu den vorjährigen Preisen dienen können.

Maxen, am 16. Februar 1851.

Die Administration des Rittergutes & der Kalkwerke.
A. Geisenheimer.

Zum Besten

der abgebrannten Oberwiesenthaler.

Aufführung

der Burschenfahrten von **J. Otto**,

Freitag, den 28. Februar, Abends 7 Uhr,

auf dem Rathskeller zu Radeberg.

Entrée 3 Ngr.

Darauf **Ball** für die Theilnehmer am **Concert**.

Billets bei den 3 Vorstehern und Herrn Buchhändler am Ende. **Texte** ebenda und an der Casse.

Die Liedertafel zu Radeberg.

Pulsnitz, Druck von Ernst Förster.

Baustellenverkauf. Unterzeichneter beabsichtigt, sein hinter dem Schießwalde zu Pulsnitz gelegenes Feldstück **Nr. 499 a** des Flurbuchs an 245 Quadratruthen, welches sich zu Baustellen mit Gärten eignet, im Ganzen oder in mehreren Parzellen zu verkaufen, und es können Kaufliebhaber deshalb mit mir selbst in Unterhandlung treten.

Pulsnitz Meißner Seite, am 25. Februar 1851.

Schurig sen.

Bäckwaarentaxe

für

die Stadt Pulsnitz.

12 Loth 3 Quentchen Semmel kosten 6 Pfennige,
1 Pfund hausbacknes Roggenbrod ebenfalls 6 Pfennige.
Pulsnitz, den 21. Februar 1851.

Der Stadtrath.

Getreide-Preise in Radeburg.

	den 19. Februar 1851.		
	3 Thlr. 27 Ngr.	auch 4 Thlr.	6 Ngr.
Weizen	2 = 25 =	3 =	3 =
Korn	2 = 4 =	2 =	7 =
Gerste	1 = 4 =	1 =	19 =
Hafer	3 = — =	3 =	15 =
Erbisen	1 = 21 =	2 =	— =
Heidekorn	Eingegangen: 742 Scheffel.		

Getreide-Preise in Königsbrück.

	den 25. Februar 1851.		
	2 Thlr. 25 Ngr.	bis 2 Thlr. 27 Ngr.	5 Pf.
Korn	1 = 25 =	2 =	— =
Heidekorn	1 = 14 =	1 =	17 =
Hafer	Butter, die Kanne: 10 Ngr., auch 11 Ngr. 3 Pf.		

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz, den 28. Februar 1851.

Beerdigungen:

24. Febr. Samuel Borns, Gartennahrungsbes. auf der Meiß. Seite jüngstes Töchterl., Namens Juliane, gest. am Schlagfluß, 17 Wch. alt.
24. Febr. Frau Anna Rosina Zump weil. N. N. Zump's Hstls. und Tagarb. in Obersteina nachgel. Wittwe, gestorben an Altersschwäche, 60 Jahr alt. — 27. Febr. Frau Joh. Dorothea, weil. Joh. Gottlob Brückner's, Hstls. u. Tagarb. auf der Meiß. Seite nachgel. Wittwe, gest. an Altersschwäche und hinzugez. Schlagfluß, 67 Jahr alt.
Sonntag, den 2. März predigt Vormitt. Herr Diaconus Lehmann.

Nachmitt. Herr Oberpfarrer Weisenborn.

Radeberg, den 28. Februar 1851.

- Gestorben ist: am 21. Febr. Joh. Gottl. Henker, Bürger, Feld- u. Hausbes. 47 J. 11 M. 2 W. alt, an Brustwassersucht. — 22. Febr. Frdrch. August Niersch, Handelsmann, ein Knabe 3 W. 1 T. alt.
Getraut wurde am 14. Febr. Ernst August Kirchhübel, Seifensiederstr. in Dippoldiswalde mit Jgfr. Henriette Wilh. Frauenlob von hier.
Sonntag, den 2. März predigt: früh Herr Superintendent Martini.
Nachmittags Herr Archidiaconus Krause.

Königsbrück, den 28. Februar 1851.

- Sonntag, d. 2. März predigen: Vormittags Herr Oberpfarrer Kirsch;
Nachmittags Herr Diaconus Marloth.

Radeburg, den 28. Februar 1851.

- Gestorben: Frau Christ. Marie, Mstr. Joh. Gfr. Liebscher, Ältester der Schuhm. u. Auszugsbürgers hier Ehefrau, 74 J. 3 M. 2 W. alt.
Sonntag, den 2. März predigt Vormitt. Herr Oberpfarrer Seidler.
Nachmittags Herr Pastor Röther aus Dobra.